



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder

Hannot, René

Sultzbach, 1687

XV. Von den Miraclen/ so der H. Franciscus de Paula durch angewente Mittel/ als Salben/ Kräuter vnd dergleichen sachen/ so an ihnen die natürliche Würckung nicht hatten auß grosser Demuth/ sein ...

urn:nbn:de:hbz:466:1-37133

sich in den Orden Minimorum begeben / vnd den Habit von dem H. Mann empfangen hat / aber wider Willen vnd Gutheissen des Vatters / der sich von etlichen seinen gefasten Meinungen vnd falschen Bohn also behören ließ / daß er darsür hielte / sein Sohn / als zarter vnd schwacher Complexion, werde in die Läng in diesem Orden / den er sonst hoch schätzte vnd ehrte / wegen desselben grosser Strenghheit nicht tauren / vnd besorglich sein Lebtage ein Krüppel seyn. Dese Sorg hat ihm nicht allein in das Gemüth / sonder so gar in die Glieder geschlagen / daß er darüber erkranket / vnd sich stellte / als ob er wolt von Sinnen kommen; Laufft derothalben für das Convent, sich auffs wenigst mit Worten an dem H. Mann zurechen / vnd ihn aufzuschelten. Aber O der wunderbarlichen Aenderung / vnd Gewalt des Allerhöchsten! Im ersten Augenblick / da er des H. Manns ansichtig worden / erstummt er ganz / läßt sich nicht allein zu aller Gebühr weisen / sonder gieng in sich selbst / bekändte demüthig / daß er mit seinem unhöflichen Murren wider den Veruff seines Sohns sich grob versündigt; Erbotte sich alles Guten / sprach den H. Mann für einen Patronen vnd Fürbitter an bey Gott / daß er ihn dises seines Frevels nicht liesse entgelten.

Von den Miraclen / so der heilige Franciscus de Paula durch angewendte Mittel / als Salben / Kräuter vnd dergleichen Sachen / so an ihnen die natürliche Würckung nicht hatten / auß grosser Demuth / sein Heiligkeit zu verbergen / gewürckt hat.

Das funffzehende Capittel.

Ster andern Übungen / deren sich wahrer Vollkommenheit begierige Seelen beflissen / ist sonderbar zu rechnen die Erkandtnuß seiner selbst / auß deren Anweisung sie grosses vnd kleines in ihren Worten / Wercken vnd Gedancken auff die Waag legen / trauen ihrer Natur im wenigsten nicht / welche be-
hendt nach demjenigen greiffet / darzu sie kein Berechtigkeith noch Zu-
spruch

Von der Erkandtnuß seiner selbst vnd von dem Effecten eigener Lieb

spruch hat / in dem sie so begierig nach der Ehr schnappet / so etwan auf einer tugendlichen Übung herrühret / vnd GOTT allein gebührt. Wie dann auch in Kriegs-Sachen / was von gemeinen Knechten / oder auch nachgesetzten Deampften löbliches Geschicht / dem Obristen / Fürsten / oder König zugemessen wird / wie solches Joab König Davids General Leutenant wol erkandt / da er ihne zu würeklicher Eroberung der Stadt Rabba geladen / damit der Sieg keinem andern / als dem König zugeschrieben würde. Dises war auch aller Heiligen Sinn vnd Meinung / wie sie dann in allen ihren Wercken GOTT die völlige Ehr / ihnen bloß der Tugend / Mühe vnd Arbeit zugeeignet; sich für unnütze Werkzeug öffentlich außgeschryen / wie auß den Worten des H. Apostels abzunehmen:

1. Cor. 4. Was hast / das du nicht empfangen habest? Wann du es derohalben empfangen hast / was rühmest du dich selbst? Weil es dein nicht ist / sonder eines andern / Gottes nemlich / der ein Ubrheber ist vnd Anfänger alles Guten? Vnd dises hat vnser H. Franciscus de Paula nicht allein erkennt / sonder auff alle Mittel vnd Weeg sich beflissen / wie er alle Ehr von sich auff GOTT schube; wie er dann keiner andern Ursach den Namen Minimus, der Kleinsten / Geringsten oder Benigsten / ihme vnd den Seinigen erwählte; als daß er der Demuth ingedenck ware / vnd ein öffentliche Bekandtnuß thäte / weme die herrlichen Thaten / zu welchen er sich von GOTT beruffen erkandte / zuzumessen wären; wie er dann noch darüber disen Fundt erdacht / daß er gewöhnlich seine Wunderwerck mit Anwendung natürlicher Mittel / bemäntlet vnd gleichsam verfinstert.

Sonderbare Demuth des heiligen Francisci de Paula.

Verlegtes Aug geheilet.

Zu Paula als ein Baur seine Ochsen einspannen wolte / wird er von einem hart im Aug verlegt / daß zufürchten / er würde daran gar erblinden / wann man ihn nicht eilends zu dem heiligen Mann geführt hätte. Diser verbindet bloß mit einem leinenen Tüchlein den Schaden / vnd läst ihn wider von sich. Den andern Tag ließe sich kein Zeichen mehr des so gefährlichen Schadens sehen.

Eben

Eden in selbiger Stadt hatte ein Burger einen Sohn / der auff den Todt krank lag: Der betrübt Vater kommt zu dem heiligen Francisco, rufft ihn umb Hülff an: der heilige Mann beföhle ihm zu dem nechsten Brunnen seinen Sohn zuführen / vnd einen Krebs darauß zuziehen. Der Bescheid kam diesem groben Mann seltsamb vor / fehlete auch nicht vil / er wäre mit Vnlust von dannen geloffen / wann ihn die Gedächtnus voriger Gutthat / so der heilige Mann ihme selbst erwießen / gehalten hätte: Weil er nemblich gleichsfalls von ihm geheilet worden / als er von seines Nachbarn Baum / darauß er Frucht zustehlen / gestiegen war / einen harten Fall gethan. Kommt also dem Befelch nach / führt den Sohn mit sich zum Brunnen / vnd so bald er den Krebs in seines Sohns Hand gelegt hat / ist er frisch vnd gesund worden.

Krancker Knab.

Dader heilige Mann das Convent zu Paterno bauen liesse / ist ihm ein stoekblindes Mägdlein mit Namen Iulia Catalana von ihren Eltern fürgeführt worden. Er leset etliche Kräuter im Garten auff / legt selbige über die Augen des blinden Mägdleins / vnd eröffnet solche vnverzüglich.

Blindes Mägdlein

Ein Burger zu Paula mit Namen Ioannes Cicullo ward mit schwerer Kranckheit behafft / vnd als er auff ein Zeit zu dem Arzt Hülff vnd Rath zubegehren gehen wolte / begegnet er vngefehr dem heiligen Mann / vnd vermeldet / wohin vnd warumb er gehe. Der H. Mann legt ihm ein Kräutlein auff / mit Ermahnung auff Gottes festes Vertrauen zufassen: In kurzer Zeit ist alle Kranckheit vnd Schmerzen verschwunden.

Krancker Burger.

Ein Weib krank auß einem Geschirz / (so besorglich vergiffet gewesen) setzet kaum das Geschirz vom Mund / als bald verkehret sie die Augen im Kopff / stellt sich ganz zerrütt / schreyt vnd laufft hin vnd her aller vnfinnig / schaumet ganz abscheulich / verhält sich also vngestümm / das vier starke Männer gnug an ihr zuheben hatten. Ihre Eltern lassen sie dem heiligen Mann fürführen / welcher sie mit dem heiligen Weyhwasser besprenat / vnd gesund macht. Bekandt ist zwar die Krafft des heiligen Weyhwassers / hat doch

Ein vnfinnige Frau.

M

ohne

ohne Zweifel die Hand des heiligen Manns vil darzu geholffen / das ein so statliches Wunderwerck geschehe: Welches er vmb so vil desto lieber gebrauchet / je verhöfftlicher es ihme zu seiner Demuth gewesen.

Hüfte
webe.

Ein Burger zu Paula Lucas Percy genandt / lage drey ganzer Monat an grossem Hüftwehe schwerlich krank: Endlich wird er von seiner Mutter dem heiligen Mann fürgebracht / als er eben auff einem Berglein / alldorten ein Crucifix auffzurichten / sich auffhielte. So bald er ihrer gewahr worden / bate er sie vmb einen kleinen Verzug / gehet darauff mit ihnen dem Convent zu / alldort befielt er einen Topffen oder Hafen voll Wassers zu dem Feuer zusehen / vnd sammt wenig darein gestreuten Aschen auffsieden / hernach des Kranken Leib an dem Orth / wo der Schmerzen zum größten / mit selbigem siedenden Wasser zuwaschen / welches den Kranken nicht allein nicht gebrennt / sonder vilmehr kalt fürkommen. Den andern Tag ist er mit völliger Gesundheit erfreuet worden.

Ein Jüngling von einem wütigen Hund gebissen / wird gesund.

Ein Jüngling Iacobus Bombin genannt / von Eusens gebürtig / war durch Verdienst vnd Gebett des heiligen Manns an einer Wunden / so für vnheilsamb geschätzt worden / geheilet. Nach zweyen Jahren ist gemeldter Jüngling von einem wütigen Hund in das Tzoch mit fünff vergifteten tödtlichen Bissen verlest worden. Sein Vatter / der sich besorgt / sein Sohn wurde es mit der Haut bezahlen müssen / überschickt ihn disem bewehrten heiligen Wundt-Arzt / welcher den Kern von einer Holderstauden über die Wunden gebunden / zeichnet ihn mit dem Zeichen des heiligen Creuzes / besprenget ihn mit dem Wehwasser vnd spricht: Nun wolan / mein Sohn / anjeko gehe / morgen soltest du gesund seyn. Welches auch hernach geschehen.

Ein blinder Knab wird sehend.

Ioannes Varrechelo Burger zu Paula hat einen Sohn / so nach aufgestandner schweren Krankheit erblindet / welcher Zustand nunmehr zwey Monat gewehret hat. Der Vatter führt ihn gen Paterno zu dem heiligen Mann / der bindet ihm in einem Tüchlein etliche Kräuter über die Augen / vnd schickt ihn also wider zurück.

Der

Der Vatter kommt mit seinem Sohn: Raunt ein Musquetens
Schuß von Paterno/ so läßt Gott/ der seinen Diener ehren/ vnd
dieses Miracul/ so er gleichsam mit dem Lächlein verdeckten wolte/
an Tag bringen/ gemeldte Binden von sich selbst auffgehen vnd
auff den Boden fallen/ darauff der Knab alsbald angefangen mit ge-
sunden frischen Augen/ als zuvor immer/ zusehen.

Einem Eusentinischen Inwohner/ Robertus de Borgo ge- Ein lahme
vntüchtige
Hand
wird ge-
heilet.
nannt/ so sein Nahrung mit Abschreibung geistlicher Bücher (weil
die Buchdruckerey noch nicht erfunden worden) gesucht: Ist sein
rechte Hand geschwunden/ vnd also vntüchtig worden/ daß er
zwey ganger Jahr keinen Buchstaben darmit hat schreiben können.
Sein Hausfrau/ so ihres Ehemanns Zustandt vnd Abgang täg-
licher Nahrung sehr herzlich empfunden/ hat ihm gerathen/ bey
dem H. Mann vmb Hülff anzuhalten. Obwol er wenig Hoff-
nung trug/ einem so eralttem Ubel abzukommen: Doch ließe ihm
das Weib kein Ruhe/ mahnet vnd bittet vnauffhörlich so lang/ bis
sie ihn endlich dahin beredt/ daß beyde sich nach Paterno zum H.
Mann begeben/ welchen sie vnter einem Eichbaum im Garten ru-
hendt angetroffen haben. Ihme wurd die Ursach ihrer Ankunfft
kündt gemacht/ auch die francke Hand bloß gewiesen/ welche der
Pater ergriffen vnd gesagt hat: Es wäre schad vmb dise Hand/
welche noch wol Geistliche Bücher abschreiben kunt. Das
Weib auß grosser Begird die wunderthätige Gnad gegen ihrem
Mann zusehen/ widerholt zum offtermahlen ihr Bitt: Darauff der
heilige Mann etliche Arzneyen befohlen über die Hand zuschlagen/
mit Verheissen/ es werde die Gesundheit darauff erfolgen. Dise
Eheleuth kehren mit Freuden denselben Tag wider nach Eusent/
begeben sich zu Ruhe/ vnd verschieben den Gebrauch der vngescrib-
nen Arzneyen auff den folgenden Tag/ Gott wolt es also haben/
daß er des heiligen Manns Demuth an Tag geben möchte/ welcher
dise Fürwandt der vnnöthigen Arzney/ das Wunderwerck zu ver-
stirn/ erdacht hatte: Noch in selbiger Nacht/ als der Krancke
nach dem ersten Schlaferwacht/ wird er gewahr/ daß sein Hand
gesund

gesund vnd erstarrtet sey / springt zu gewisserer Prob auß dem Bett /
nimmt in die eine Hand das Liecht / in die ander die Feder / schreibt wir
der leicht vnd vollkommentlich / bringt die übrige Nachtzeit mit
Dancksagen vnd Freuden zu. So bald die Morgenröth angebro-
chen / begibt er sich wider zu dem heiligen Mann / ihme persönlich
Danck zusagen / von welchem er ermahnt worden / daß er sein Ge-
wissen reinigen / vnd Gott / von dessen freygebigster Hand er so
vil vnnnd grosse Gutthaten empfangen habe / lieben vnd preysen
solte.

Erkrüm-
tes Maul
gewendet.

Einem Weib / mit Namen Margareth / stunde ein grosses
Unglück zu: Sie gosse einen Topff voll Wasser zum Fenster hin-
auß / hat darneben durch Anstossen / oder weiß nicht wie / das
Maul also erkrümmet / daß es einen abscheulichen Anblick verursa-
chet hat. Nach vilfältiger vnnützer Cur kommt sie endlich zu dem
heiligen Mann / welcher ihr ein gemeines Kraut / so vor dem Con-
uent gewachsen / zuholen befohlen; welches er zerstoßen / mit dem
Safft darvon das Haupte zu waschen / vnd mit zweyen oder dreyen
Blättern verbinden heissen. Den andern Tag befindet sich dises
Weib in voriger Gesundheit.

Verlegtes
Knie.

Ein Baur mit Namen Ioannes de Simone hat in seinem
Weingarten gearbeitet / vnnnd vngefahr ein Knie verlegt. Der
Schaden hat also überhand genommen / daß er etliche Tag kein
Tritt gehn kunte / truge sonst grosses Vertrauen vnd Andacht zu
disem heiligen Mann. Deswegen er sich zu ihme / wiewol mühsel-
lig gnug / mehrertheils an einer Krucken verfügt. Der heilige
Vatter legt ein schlechte Salben über den Schaden / vnd befiehlt /
daß er sich an die Sonnen setzen solle. Er thut kaum dasselbig / vnd
empfindt im selbigen Augenblick sich gesund vnnnd ohn alle Schmer-
zen.

Ein ver-
brenntes
Angesicht
vnd Brust
wird cur-
irt.

Ioannes Scola, sonst Brogno genant / trug einen Kessel voll
mit wallendem Pech ein Schiff zuverpichen; Auffm Weeg stoffet er
an einen Stein / also / daß das Pech häufig ihm in das Gesicht vnd
Brust gespritzt ist / darvon er des Todts eigen / oder die Zeit seines
Lebens

Lebens ein elender Mensch hätte seyn müssen. Wird alsbald dem heiligen Mann fürgebracht / welchen sie eben bey Zubereitung einer Salben von etlichen Kräutern / die er ohne Unterschied über allerley Wunden / Geschwür vnd Schäden pflegte überzulegen / angetrossen; So bald er des Menschens ansichtig worden / hat er ihm das Angesicht vnd Brust mit gedachter Salben geschmiert / etlich Tag bey sich in dem Kloster behalten / hernach wider frisch vnd gesund ohne alle Malzeichen von sich gelassen.

Über eine kleine Zeit ist erstgemeldten Ioannis Hausfrau von einem Fenster auff die Erden gefallen / vnd einen Arm gebrochen; Aicht Wund. Aertz haben acht ganzer Tag an ihr umbsonst zugebracht. Dann sie die Schifer vom gebrochenen Bein weder gewinnen / noch heraus ziehen kunten / dahero der Schmerzen vnd Schad von Tag zu Tag grösser vnd ärger worden. Endtlich kommt ihr der heilige Franciscus zu Gemüth / welcher so glücklich vnd behendt ihrem Ehemann geholffen; schickt deswegen einen / mit Namen Angelus, gen Paterno zu dem heiligen Mann / der an ihrer statt bey ihm umb Hülff vnd Rath anhalten solt. Der heilige Mann gibe ihm ein Pflaster / welches er über den Schaden binden solte; des andern Tags kan das Weib ohne alle Hindernuß ihren Arm wider rühren vnd zu der Arbeit brauchen.

Der heilige Mann ward mit inbrünstigem Eysen dem Nächsten in allen Zuständen / auch in verächtlichen Sachen zuhelffen / ganz entzündt. Es kame auff ein Zeit ein Baur zu ihm / dessen Ochsan einem Aug vor zwey Monaten verblindet. Der heilige Mann / nach dem er sich ein kleines besonnen / schaffe dem Bauren das Kraut / so vor seinen Füßen gestanden / abzubrechen / vnd den Saft darauß in des Ochsen Aug zutrucken / solle bald heilen. Welches sich dann hernach auch also befunden / nicht ohne sonderbahre Verwunderung der grossen Lieb / so der H. gegen dem vnvernünftigen Thier getragen.

Antonius de Alesso ein Burger zu Paula hat wegen eines grossen Flusses / vnd Entzündung an einem Arm grossen Schmerzen

Ausgefallener Arm wider geheilet.

Verlehtes Ochsen Aug geheilet.

Schwerer thari gekendet.

gen erlitten / vnd denselben zu nichten brauchen können. Kommt zu diesem heiligen Arzte / so der Zeit zu Paterno wohnte / vnd den Weeg zu dem Convent bahnete ; Der heilige Mann / so bald er ihn ersehen / kommt ihm mit der Red vor vnd sagt : Ihr habt vns lang nicht besuchet / bitt daß ihr öffter zu vns kommen wöllet / vnd arbeiten helffet. Reicht ihm darneben ein Instrument / vnd ermahnet ihn zur Arbeit : Da er aber wahr genommen / daß er mit der andern Hand nicht künzte zugreifen / schickte er ihn in das Convent vnd sagt : Gehet hin / vnd befehlt dem Bruder Francisco Maserano, daß er ein wenig Wasser wärme / dasselbe bringt mit euch hieher. Der Burger kommt dem Befehl nach / bringt das Wasser ; Vnd nach dem ihm der H. Mann den schmerzhaften Arm gewachsen / ist er von Stund an vollkommentlich geheilet worden.

Ein Weib / so den Hinfallenden gehabt / kommt zu dem heiligen Mann / vnd bittet vmb Hülf ; Der liebevolle Pater gibt ihr zwo dürre Feigen / vnd ein wenig Brodt sammt einem Trunk Wein. So bald sie solches genossen / ist sie von der Zeit an gesund verblieben.

Auff Hand
vnd Füßen
erlahmtes
Mädlein
wird ge-
rad.

In offtgemeldter Stadt Paula lag ein kleines Mädlein mit Namen Calidonia an Hand vnd Füßen also lahm vnd Contract, daß es ohne frembde Hülf nichts zum Mund künzte bringen. Die betrübt Eltern spareten zwar weder Mühe noch Unkosten dieses ihr Herzeleid von elenden Zustand des Kindes zuwenden / aber alles vmbsonst : Endlich kommt ihnen der heilige Mann zu Gemüth / verweisen einander ihr Vergessenheit vnd Unfleiß / das andere von so weit gelegnen Orten von dem heiligen Mann Hülf vnd Trost suchen / welchen sie vor der Thür vnd vor Augen haben / vnd dan noch nicht brauchen. Lassen endlich durch einen Diener die Tochter in das Convent bringen / kommen auch beyde Eheleuth drauff hin / vnd bitten den heiligen Mann sich ihrer vnd des armen Kindes zuerbarmen. Der mitleidige Pater ermahnet Calidoniam zu einem steiffen Glauben vnd Vertrauen zu Gott / besprengt dar auff dieselbe

p. 95.

p. 117.



25

S. Franc. de Paula heilet mit einem gemeinen Kraut alsobald einen Geistlichen S. Augustini Ordens, der ihme selbst in dem Wald, da er Holz hacket, den Fuß schier abgehauen.



26

S. Franc. de P. führt über die Enge des Meers, Pharo genannt, auf seinem Mantel weil er wegen seiner Armüt in das Schiff nicht ist aufgenommen worden.

p. 118.

p. 119.



27

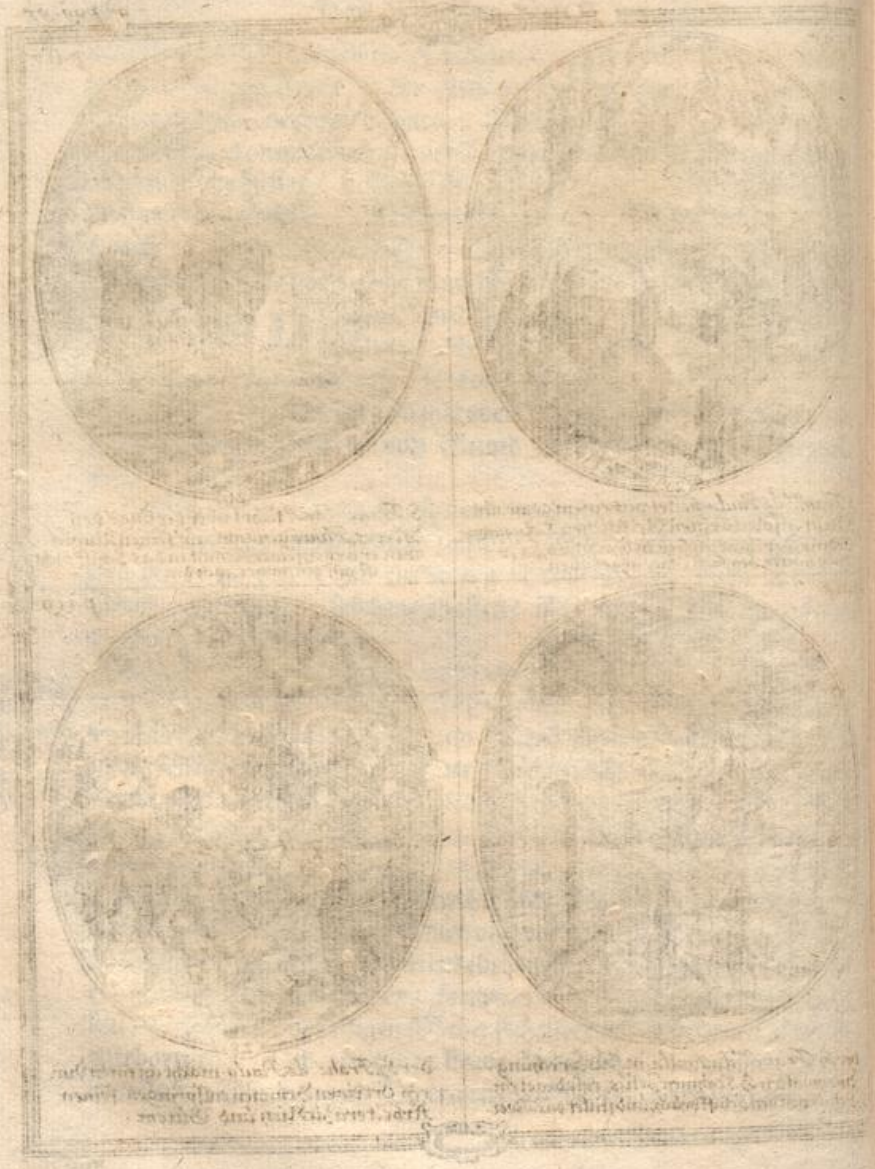
der S. Franc. de Paula in Trübsprechung zweymal den H. Namen Jesus, erlöset ein Schiff von den Schiffbrüch, und stillt das Meer.



28

der S. Franc. de Paula macht an einem düren Ort einen Brünnen entspringen seinen Arbeitern zu Nutz und Güte.

Heckel scul.



dieselbe mit dem heiligen Beyhwasser / befielt etliche Nessel zubringen / vnd solche in die Hand des krancken Tochterlein zulegen: Schickt sie darmit im Namen Gottes wider zureck. Auff dem Weeg begehrt das Mägdlein / daß man sie solle auff die Erden setzen: Wie solches geschehen / stehet es gerad auff seinen Füßen / welches sonst in einem gansen Jahr niemahls geschehen ist / vnd gibe allen Beywesenden augenscheinlich die grosse wunderthätige Macht vnd Gewalt des heiligen Manns zuerkennen / so ja freylich den Nesseln nicht zuzuschreiben war.

Ein grosser Cathar ist einem Mägdlein in den Hals gefessen / darvon sie den Kopff weder rühren noch biegen / auch zwey ganzer Jahr kein Wort reden kunte. Ihre Brüder führen sie endlich zu dem heiligen Mann / als dem besten vnd letzten Arzte / stellen ihme ihr arme Schwester für. Erläst ihme alsbald das Kraut / Tausendtzulden genandt / zubringen / welches er mit einem Stein zerstoßet / vnd dem Mägdlein vnter die Nasen haltet / mit Befelch / daß sie stark daran schmecken solt. Nach dem solches geschehen / ist sie entschlaffen: Nach einer Stund erwacht sie gähling / hebt das Haupt empor / vnd fängt an zu reden; hat von der Zeit an kein Beschwerdt noch Kranckheit empfunden.

Ein Paulanischer Inwohner mit Namen Ioannes Caratello hat fünffzehen ganzer Jahr einen schweren Fluß in einem Schinbein empfunden: alles versucht / doch ohne Linderung: biß der heilige Franciscus Hand angelegt / vnd obgemeldten Ioannem mit dem Zeichen des H. Creuges vnd übergeschlagenen Wildemünzen geheilet.

In selbiger Stadt hat der Prior des Convents vnd Ordens des heiligen Augustini einen auß seinen jüngern Mönchen in einen Waldt / all dort Holz zuhauen / geschickt. Der Religios nimmit auß Gehorsamb die Art / vnd schlägt ihm mit dem Holz den einen Fuß entzwey. Wie er sich wol verblutet vnd Krafftlos worden / schreyet er zu Gott vmb Hülff / welcher allein den jenigen / so als klein ist / nicht verläßt. Dann alsbald verordnet er disen heiligen Mann /

Grosser
Cathar
wird ge-
wendet.

Grosser
Fluß an
einem
Schin-
bein ge-
wendet.

Ein abge-
hauener
Fuß wird
geheilet.

Fig. 25.

Mann /

Mann / als seinen Ordinari Arzten ab / welcher gleichfalls mit einer Art auff eben diesen Berg / ihme darauff ein Gelegenheit aufzusuchen / aber vilmehr auß Göttlichem Befelch angetrieben / gestiegen / vnd dem verletzten Bruder zugeloffen ist / ab dessen Ankunfft der Schadhafft grosse Trost vnd Hoffnung empfunden. Der mitleydige fromme Pater tröstet ihn mit lieblichen Worten vnd sagt: O mein lieber Bruder Francisce (dann also hat er geheissen) was ist das? Wie blüet ihr so sehr / ohn Zweifel mit grossem Schmerzen. Ach mein Pater, antwortet der Mönch / da ich dieses Holz abhacken wolte / geschach mir diser Schaden! Der heilige Mann ergreiff sitzamb den verletzten Fuß; bereitet zu forderst ein Geistliches Recept vnd Arzney des Bruders Seel zuheilen / welcher ab diesem Zustandt ganz entrüst / vnd wegen gepflognen Gehorsams sehr ungedultig worden. Sehet ihr nicht / sagt er / was der Gehorsamb vermöge? Ein grosse Wunden habt ihr zwar empfangen / aber dem Baden / Nerven vnd Adern ohn allen Schaden. Vnd dieses hat natürlicher Weis nicht geschehen können / sonder auß dem Verdienst des Gehorsams / so den Gewalt des Streichs auffgehalten vnd verhindert hat. Darauff hat er seinem alten Gebrauch nach das Wunderwerck zu verbergen / das nechste Kräutlein abgebrochen / vnd den Schaden damit verbunden. Darvon der junge Mönch an der Stell die Gesundheit erlangt / vnd auß dem Weeg dis Wunderwerck Göttlicher Gütigkeit / so an ihme durch Verdienst des H. Manns geschehen / allenthalben geprysen / auch sich mit dem Holz vnd erlangter Gesundheit in sein Kloster versüßet.

Eben diser Augustiner wird ein kleines darnach an einem Arm mit einem Apostema vnd hisigen Geschwär angegriffen vnd also geplagt / daß er fünff ganzer Tag vnd Nacht vor Schmerzen kein Aug zuthun kunte / er eilet zu seinem vorigen Arzte / vnd zeigt ihm das Geschwär: Der heilige Mann streuet ein wenig von einem besondern Pulver darauff / welches den erhitzten Schaden also erquicket / daß er vermeinet / er stehe in lauter Rosen: Wird darauff von gemeldet

Großes
Apostema
vnd hisi-
ges Ge-
schwär.

meldter Kranckheit frey ledig. Ist wol zuerachten / daß dieses Pulver S. Ott vnd den Englen einen lieblichern Geruch / als vnser irische Rosen / verursacht habe / allweil solches für einen Werkzeug der Demuth von dem heiligen Mann ist gebraucht worden.

Ein armer Burger zu Paula hat ihme selbst mit einem Korn äher das eine Aug also verletzt / daß zu fürchten / er möchte mit der Seit gar darumb kommen / vnd weil damahls der heilige Mann zu Paterno in seinem Convent wohnte / begibt sich diser arme Mann dorthin / hält bey ihm vmb Hülff an: Der heilige Mann befiht einem auß seinen Religiosen / daß er etliche Vermuthstäudlen abzuziehen / vnd dem Krancken geben solle / damit er solche bey dem Feuer dörren / zu Pulver reiben / vnd über das verletzte Aug binden möge. Der Burger aber meinte / es wäre nicht vonnöthen von Paterno Vermuth mit sich zu nehmen / er künne dessen zu Paula einen Ueberfluß haben. Aber der heilige Mann wolte es kumb haben. Träge also der Burger die Vermuthstäudlen sammt der Gesundheit mit sich darvon / dann auff dem Weeg wird er an seinem Aug ohne zu thun vnd Hülff des fürgeschribnen Pulvers frisch vnd gesund.

Ein armer Schäfer Bartholome genandt / zu Paula wohnhafft / hat der Lieb dieses heiligen Arztes auff zwey vnterschiedliche mahl genossen. Dann als er auff ein Zeit Holz hackete / hat ihm ein Spalten das eine Aug also schwerlich verletzt / daß nicht allein das Blut herauß gestossen / sonder allem Ansehen nach zu fürchten gewesen / er werde gar vmb das Aug kommen: Er wird in diesem Zustandt dem heiligen Mann fürgebracht / welcher ihm etwas schlechtes übergelegt / vnd alsbald den Schmerzen sammt der Gefahr gefüllt.

Ein anders mahl als er zu Paula in dieses Ordens Convents Kirchen der heiligen Mess beygewohnt / wird er gähling mit dem Schlag berührt / daß er ganz Sinn vnd Sprachlos zur Erden gesunken. Man hat ihme Feuer an die blossen Fersen gehalten / aber vnempfindlich / daß man ihn also für todt geschäset vnd umbgezogen hat. Vnter dessen lauffe einer dieses Krancken Befreundter ey-

N

lendts

Verlegtes
Aug vñ
geheilet.

Gleich-
mäßiges
Miracul.

Ein vom
Schlag
berührter
Mensch
wird wils
der ge-
sund.

lends nach Paterno zu dem heiligen Mann / entdeckt ihm den leidigen Zustand. Der heilige Franciscus tröstet ihn / verheisset / daß ihm Bartholomeo nicht böses ferner werde darauß entstehen / wann er sich der Mittel / so er ihm dargereicht / werde gebrauchen. Der Bott kommt dem Befelch nach / vnd widerbringt dieselbige Stunde anfangs die Red / hernach gleichfalls völlige Gesundheit.

Der Krebs
vertriben.

In einem kleinen Städtlein Lartago genandt in Besignanschem Bistumb war ein Erz-Priester: Disem ehrlichen Mann hat der abscheuliche Krebs die Nasen schier ganz sammt dem oberen Leffzen abgefressen. Das Geschrey von den Miraceln des heiligen Francisci, so allenthalben ruchtbar worden / gelangt auch für die Ohrender Befreundten / welche ihm gerathen / daß er sich diser Gnad auch theilhaftig machen / vnd nach Paula reisen solle: Der Priester begibt sich gen Paula zu dem heiligen Mann / welcher als bald vner sucht ein Baumwoll in ein saubers Wasser gedunckt / damit er die inficirte Nasen vnd Leffzen befeuchtiget / sprechende: Gehet hin in der Liebe / setzet steiffes Vertrauen auff Gott / welcher euch sein Gnad mittheilen wird / vnd kommt Morgens Tags wider hieher Meß zulesen. Nachfolgende Nacht ergreiffet der Erz-Priester an seiner Nasen vnd Leffzen vollkommenes Fleisch / ohne Nasen vnd Zeichen vorigen Abgangs / vnd erkennt also sich frisch vnd gesundt. Des andern Tags in aller Frühe kommt er wider in das Convent, vnd verrichtet das Amnt der heiligen Meß.

Ein giftiger
Hund
bis geheilet.

Eben in gemeldtem Drey ist ein Jüngling Franciscus Scentaner genandt / von einem wütigen Hund in einen Arm gebissen worden / darvon derselbe sehr auffgeschwollen vnd übel zugericht worden. Er kommt in das Convent, erzehlet seinen Zustand / bittet die Religiosen / daß sie ihm zu dem heiligen Mann einen Zugang erlangten. Der heilige Franciscus nimmt vom nechsten Kirschbaum ein Stücklein Hartz / berührt damit die Wunden / des Abendts läßt er dises Hartzpulver in Wein zerstoßen / gleichfalls darüber schlagen / den folgenden Tag ist kein Wunden / noch einiges Zeichen darvon mehr an disem Arm zusehen gewesen. Ebnet

Ebner massen / wie dem gemeldten Jüngling geholffen / also hat er auch einem kleinen Mägdelein die Augen frischer vnd klärer gemacht. Disem Töchterlein dann / mit Namen Bernada Signorella zu Paula gebürtig / ist in die Augen ein so starcker Fluß geseßen / daß sie schier gar nichts sehen kunte: Sie wird von ihrer Mutter dem heiligen Mann fürgestellt. Ergibt ihr einen Aloe / daß sie solchen zerstoßen / vnd den Saft darvon in des Mägdeleins Augen trucken oder schmieren soll. Nachdem die Mutter solches verricht / hat das Mägdele vollkommene Augen vnd Gesundheit erlangt.

Eben in diser Stadt hat ein Mutter sammt ihrer Tochter zwofache Gutthat von dem heiligen Mann erworben. Die Mutter mit Namen Magarita Tedelque erlitt an einer Handt einen grossen Fluß / darvon dieselbige auffgeschwollen vnd ganz Hülfflos worden. Als sie aber des H. Manns Kräutleins sich gebraucht / ist es von Stund an besser worden.

Ihr Töchterlein / als es kaum drey Monat alt worden / hat etliche Kröpff bekommen / darvon es nicht allein abscheulich anzusehen war / sonder auch das Köpfflein nicht auffheben / noch von den Arzten geheilet werden kunte. Die Mutter kommt zu ihrem Nothhelffer / erlangt wider etwas von gemeinen Kräutern / darvon das Kindt alsbald wider zu recht gebracht worden.

Zu Paterno ist ein Inwohner selbigen Orths Antonius Courte genandt zu dem heiligen Mann kommen / ihme sein stättes Magenwehe / so er fünfzechen Tag nach einander erlitten / zu klagen. Aber der heilige Vatter ist ihm vorkommen / redet ihn selber an / heisset ihn einen guten Trunk Wassers auß seinem Geschirz thun. Der Krancke gehorchet / setzt das Geschirz kaum vom Maul / befindet sich frisch vnd gesund.

Nicht weit von Paterno wohnete einer mit Namen Ioannes Calendio eines schlechten Vermögens / welcher von zweyen vnterschiedlichen Kranckheiten durch Hülff dises Arztes erlediget worden ist. Erstlich ist ihm ein scharffer Fluß in ein Aug geseßen / daß er nach Meinung der Arzten gewiß wäre darumb kommen. Der H. Mann

Böses Gesichts erkranket.

Großes Carbars oder Fluß angewendet.

Kröpff verreiben.

Magenwehe vertrieben.

Augenfluß gereinigt.

Mann machet nicht vil Wunders / bedeckt das Aug mit Wachs / vnd ist dises sein ganze Cur gewesen.

Der Krebs vertriben. Nach wenig verflorner Zeit hat eben disem Ioannes an einem Fuß der Krebs angefesselt / vnd auff das Bein hinein gefressen. Er gelangt wider zu seinem Arzst mit guter Hoffnung / er werde ihm / wie zuvor zu einem guten Aug / jetzt gleichfalls zu einem guten Fuß helfen. Der heilige Mann legt ein wenig Alaun in die Wunden / darvon sie außgetrücknet / in kurzer Zeit wider mit frischem Fleisch vnd Haut verwachsen ist.

Ein Aug geheilet. Dergleichen Hülf haben auch ein Vatter sammt seiner Tochter erfahren. Die Tochter kame in einer schweren Kranckheit vmb das eine Aug: Alle Mittel waren vmbsonst / biß der heilige Vatter ein Kräutlein darüber zubinden dargereicht. Als solches über den dritten Tag wider abgelöset worden / ward dem Aug geholfen.

Tödtliche Kranckheit curirt. Bald hernach ist der Vatter selbst in ein tödtliche Kranckheit gefallen / gebrauchet sich der Arzney / so der heilige Mann seiner Tochter verordnet hat / also glücklich / daß er alsbald darauff wider völlige Gesundheit erlangt hat.

Ein andere. Fabricius Bombin ist von einer schweren Kranckheit also abgemattet worden / daß er sich nicht rühren / noch biegen / vil weniger einen Tritt gehen kunte: Der Schmerzen war groß; die Ursachen unbekandt; allerhandt Mittel wurden angewendet / aber ohn alle Linderung. Schickt zu dem heiligen Mann / vnd läßt sich seinem bey Gott so kräftigen Gebett embßig befehlen. Der heilige Franciscus bewilliget vnd verheisset solches nicht alsbald / sonder befehlt / daß man Mangolikraut zerstoffe / daran der Krancke riechen / vnd zu Gott vertrauen solle. Er thuts / vnd befundt dise des H. Manns Zusag im Werck an seinem Leib mit Freuden erfüllet.

Vnter den Tagelöhnern / welche zu Paterno in dem Convent arbeiteten / war einer mit Namen Petrus à Porta, diser hat sich mit einem Holzlast / so er zum Kirchenbau tragen wolte / zu sehr überladen / vnd auff ein Schinbein fallen lassen / so ihm heftlich zerknirscht

knirscht worden. Der arme Mann fällt auff den Boden/ vnd schreyet vmb Hülff: Seine Gesellen lauffen von der Arbeit ihm zu: Einer will/ man soll ihn zum Bundarzt/ andere/ gar heimbragen: Etliche/ so was andächtigers/ lassen nach dem H. Mann schicken/ welcher ihme sein gewöhnliches Del bringen lassen/ hat darmit das verletzte Schinbein gesalbet; Den folgenden Tag ist kein Zeichen einiger Wunden/ noch Schmerzen/ hergegen der Tagelöhner so stark vnd hurtig/ als zuvor/ arbeitend gesehen worden.

Ein zer-
schmetter-
tes Schin-
bein wird
geheilct.

Ein Paternensischer Burger Roccius de Parisio genandt/ verlegt in einem schweren Fall also seine Armb vnd Schinbein/ daß ihm darvon seine Nerven eingesehnurfft/ vnd weder Hand noch Fuß auffheben noch brauchen kunte. Er kommt zu dem heiligen Francisco, der führt ihn mit sich in die Kirchen/ heist ihn all dort biß zum Endt der heiligen Mess verbleiben/ nach dem solche vollendet/ reicht er ihme ein besonders Kraut/ mit Befelch/ daß er solches in einem Wasser wol absieden/ vnd die zerfallene Glieder darmit abwaschen solle. Ehedas Wasser angehebt zusieden/ hat der Kranck auß Bn gedult die Hand in das laue Wasser gestossen/ vnd angefangen die schadhafte Glieder zuwaschen/ vnd zugleich gesund zuwerden. Gott hats also haben wollen/ damit er wissen vnd erkennen solt/ daß die Ursach seiner erlangten Gesundheit weder das Wasser/ noch das Kraut/ noch die Hik/ sonder die Gnad Gottes vnd die Lieb deß H. Manns gewesen.

Ein anderer Burger zu Paterno Belinus à Flore genandt/ lage an einem schweren vnd gefährlichen Fieber sehr krank: Vnd ob wol er sich/ als ein junger starker Mann/ wehrete/ müste er sich doch endlich geben. In wehrender Gefahr erbittet er seines Bruders Weib/ daß sie in das Convent gehen/ vnd den H. Mann vmb Hülff ersuchen solt. Der heilige Mann befihlt/ daß sie etliche von ihme verordnete Kräutlein sammeln/ solche im Wasser absieden/ vnd dem Krancken darab zutrinken geben solle/ dardurch der Krancke alsbald deß Fiebers abkommen.

Gefährli-
ches Fieber
vertriben.

Ein Kran-
cke schon
in Zügen
laende
Manns-
person
wird wi-
der gesund

Wird aber bald darauff zum andernmahl von GOT mit einer schweren Kranckheit heimbesücht: Von den Medicis ist er als des Todts eigen/ verlassen/ ganz Sinn- und Krafftlos da gelogen: Er wird mit der heiligen letzten Belung versehen/ hat angefangen in die Zug zugreifen: Die Befreundten gehen darvon/ des Willens/ weil es mit allen menschlichen Mittlen umbsonst wäre/ in der Convent-Kirchen GOT für seine Seel zubitten/ befehlen auch dem heiligen Mann die Seel ihres Befreundten. Der Pater nach verstandner Beschaffenheit sagt: Es ist noch ein Mittel übrig: Gehet hin/ vnd fangt ein Al auß diesem Fluß/ siedet solchen im Wasser ab/ vnd gebt ihme von selbigem Wasser zutrinken. Die Befreundten lauffen mit Begierd zu dem Wasser/ fischen lang/ aber kein Al wolt sich blicken lassen. Endelich kaufte sie ein Fohrn/ vnd lauffen darmit hin den heiligen Mann deshalben zuberichten: Gar gut/ antwortet ihnen der heilige Mann/ die Fohrn ist eben daher so gut/ als der Al: Gehet behendt/ siedet solche/ vnd gebt nach meinem Geheiß dem Kranken darvon zutrinken. So bald solches geschehen/ ist der Kranck wider zu seiner Vernunft/ auch in wenig Tagen zu völliger Gesundheit kommen.

Der Krebs
vertriben.

Nicht weit von Paterno ist einem Knaben ein grosses Geschwür dem Krebs nicht vngleich am Bauch gewachsen/ darvon ihme Haut vnd Bein also verzehrt worden/ daß man ihme schier biß auff das Ingeweide hat sehen können. Man ermahnet die Mutter/ daß sie die gute Gelegenheit/ so ihr vor der Thür stunde/ ihrem armen Sohn zuhelffen/ nicht verabsäumen solle: Die Mutter bringet ihren Sohn mit ihr für den heiligen Mann/ der läst ihm die Armuth der Mutter so wol/ als des Kindes Elendt zu Herzen gehen/ legt etliche Kräuter über den Schaden/ darvon das Kind alsbald genesen.

Grosses
Geschwür
vertriben.

In offgemeldter Stadt Paterno ist ein Töchterlein mit einem gefährlichen Apostema oder Geschwür auff die Welt kommen: das arme Kind wachst auff/ der Schaden nahm zu/ ist leglich so groß wor

worben / daß er die Speißstrassen verlegt / dahero es so gar kein Süpple noch andere dergleichen Speißlen hinab lassen kunte / vnd also die betrübtten Eltern ein gewisse Leich im Haus hatten. Endes lich wird das Mägden auch dem heiligen Mann fürgetragen. Der Pater nimmt ein zerribnes Salt / streuet es auff das Geschwär / vnd heilet also den Schaden / darob gleichsamb die Natur oder Arzney selbst schon verzweifelt hatten.

Es wohnete zu Paterno einer mit Namen Salernus de Buno, diser hatte einen Sohn / dem die Augen vnd das ganze Gesicht heßlich verschwollen: Der Vatter / als welcher in dem Convent stets arbeitete / sahe vilmahls / wie der heilige Mann vilen prest / hatten Leuten geholffen hatte: Bracht also den Sohn auch für ihn / vnd bath vmb Hüßf. Der mildreiche Mann reicht dem Kindt einen schönen Apffel / so bald das Kindt darein gebissen / ist die Geschwulst verschwunden.

Ein Schiff-Knecht / als er in einem Walde seinem Herrn grosse Bäume zum Schiffbau fällete / wird von einer Schlang in Fuß geheckt vnd vergiffet. Er laufft in das Convent, den heiligen Mann vmb Hüßf anzuschreyen. Der Pater nimmt ein Ginstens Staud / schelt die Rinden darvon / vnd verbindet darmit die Wunden / welche in kurzer Zeit ohne einigen Schaden vnd Gefahr zugeheilet ist.

Ludovicus à Porta Burger zu Paterno lag ein ganzes Monat krank zu Beth: Seine Freund rathen ihm / daß er sich / wie ihm immer möglich / in das Convent zu diesem heiligen Mann verfügen solle: Der Krancke wendet sein Vnmöglichkeit für / solchen Gang zuverrichten: Darauff sich die Freund anerbotten / daß sie selbst ihn dahin führen wollen; welches er angenommen: Lasset sich vnter ihren Armben in das Convent für den H. Mann schleppen / der ihm nichts anders fürgeschrieben / als daß er zu Nacht mit einem Del die Nieren schmieren solte. Der Krancke kommt dem Befelch / vnd zwar nur einmahl / fleißig nach / ist des andern Tags frühe frisch vnd gesund von dem Beth gesprungen / vnd dem Convent

Großes
gen Ge-
schwulst
verriben.

Schlang
gen Biß
geheilte.

Schwere
Kranck-
heit ver-
riben.

vent zugeloffen / Gott vnd dem heiligen Mann schuldige Dancks
sagung zu leisten / welchen Franciscus mit Christi Worten von sich
entlassen: Mein Sohn / sprechendt / dein Glaub hat dich ge
sund gemacht / gehe hin im Frieden.

Langwiri
ge Sucht.

Diser Burger hatte einen Bruder / der von einem langwiri
gen Fieber aller Kräfte erschöpfft mehr todt / als lebendig anzuse
hen war. Der Burger kommt zu dem heiligen Mann / vnd be
gehrt Hülff: Der befielt / daß er ein Blat von einer Steinnünge
nehmen / vnd dem Bruder bringen solle: Nach dem er solches em
pfangen / ist alsbald das leidige Fieber gewichen / vnd die edle Ge
sundheit erfolgt.

Edeleiche
Kranck
heit gehet
let.

In diser Stadt lage auch ein Burger an einer schweren
Kranckheit auff dem Schragen. Vnter andern seinen Freunden
war auch zugegen sein Vetter mit Namen Alexander Carulio, so
vor disem schon einmahl durch Verdienst des heiligen Manns von
einer schweren Kranckheit ist erlediget worden: Diser zeigt andern
Vmbstehenden / daß er / weil es so weit kommen wäre / zu disem heil
igen Mann vmb Hülff lauffen wolle. Der heilige Mann über
schiekt dem Krancken von einer Latwergen ein Labung mit gewisser
Verheissung der Gesundheit; Wie dann selbige alsbald erfolgt.

Beifüh
te Hand
geheilte.

Da man an dem Paternensischen Convent bauete / hat ein
Steinmes mit Namen Ioannes à Porta mit sammt seinem Gefellen /
der ein eisene Hebstangen hatte / einen grossen Stein auffheben vnd
welken wollen / er hatte vngesehr die eine Hand vnter dem Last /
darvon sein Gefell nichts wuste / sonder vermeinte mit seinem Heb
eisen den Stein zugewältigen: Aber der Stein entwiche / fiel / vnd
zerschmetterte die vnterlegte Hand jämmerlich. Der Steinmes
fällt vor grossen Schmerzen halb todt auff die Erden / sein Gefell
gedenckt anden heiligen Mann: Vnd weil derselbe in der Gegent
war / laufft er im Schrecken zu ihm / vnd erzehlt den Verlauff:
Der liebe Pater eylet zu der Ampel / so vor dem Hochwürdigis
sten Sacrament branne / nimmt darauß ein wenig Oels / schmiert
damit die zerfnirschte Handt / vnd macht solche an der Stell wider
gesundt

gesundt/ also zwar/ daß der Steinmetz alsbald zur vorigen Arbeit auffgestanden ist.

Es kam zum heiligen Francisco ein armer Mann/ welcher in einem Aug ein grosses weisses Fell hatte/ darvon ihm der Augapffel schier ganz überzogen gewesen. Der Pater thut ihm etliche Tröpflein Weihwasser darein/ vnd heilet das Aug völlig darmit.

Augenfell
vertrieben.

Ein Paternensischer Burger Adrianus Massario genant/ kommt gen Paula dem heiligen Mann die Kranckheit seiner Enicklin zuklagen. Der fromme Vatter gehet diesem betrübten Mann entgegen/ redet ihm allen Bnmuth auß/ solle ihr von seinetwegen drey wilde Cucumner bringen/ vnd ermahnen/ daß sie solche mit Andacht annehmen solle. Er kommt heim/ reicht dem Enickel mit gethaner Erinnerung das Präsent: Das Mägdlein folgt dem Rath/ vnd empfängt hierdurch sammt der Frucht die lang erwünschte Gesundheit.

Schwere
Kranckheit
vertrieben.

Ein ehrlicher Burger zu Paula/ mit Namen Dominicus Franciscus wird mit dem viertägigen Fieber sehr vnd lang geplagt; Er kommt zu dem heiligen Mann mit Bitt/ er wolle ihn doch seines langwüridigen leidigen Gasts entledigen. Der Pater heist ihn Riche Erbs mit Farlekraut sieden: Er siedets/ niessets/ vnd wird der Kranckheit überhaben.

Viertägiges
Fieber.

Einem Blinden/ so zu ihm gen Paterno geführt worden/ hat er blöflich mit dem Zeichen des heiligen Creukes das Liecht der Augen widerbracht.

Ein Blind-
er wird
sehender
gemacht.

In eben selbigem Convent wird er von einem francken Weib besucht/welche einen so grossen vnd stetigen Schmerzen im Haupt empfunde/ daß ihr der Schlaf gänzlich benommen worden. Der heilige Mann legt dem Weib einen grossen Stein auff den Kopff/ vnd sagt: Gehe/ vnd trag disen Stein in das Convent zu den Maurern. Sie thuts/ vnd empfängt in demselben Augenblick die erwünschte Frucht ihres Gehorsams/ nemblich die Gesundheit vnd völlige Erledigung von ihrem Hauptwehe vnd hitzigen Fieber/ darvon sie außdorrete.

Hauptwe-
he vnd hit-
ziges Fie-
ber vertri-
ben.

D

Der

Erlahmte
Fuß wer-
den wider
zu Fröh-
zen ge-
bracht.

Dergleichen Arzney hat er auch gebraucht zu einer geistlichen Jungfrauen/ welche zehen ganzer Jahr auff ihren Füßen nicht stehen kunte. Wie dise von den täglichen Wunderthaten des heiligen Manns gehört/ hat sie gebetten/ man solle sie zu ihm auff einem Pferd führen: Als der heilige Mann ihren Zustand vernommen/ hat er ihr also zugesprochen; Stehet auff Tochter/ vnd helffet mir Stein zu den Mauern/ so in diesem Convent arbeiten/ tragen. Der Orth/ wo sie beyde mit einander redeten/ lag vnzwey hundert Schritt von dem Gebäu. Die Jungfrau antwortet/ sie kunte nicht auffstehen/ vil weniger einen Schritt fortgehen. Der Pater befohle denen/ so mit der Jungfrauen ankommen/ daß sie dieselbe von der Erden auffheben vnd also halten sollen: Nimm darneben einen sehr grossen Stein/ legt solchen auff ihr Haupt vnd sagt: Durch die Lieb tragt disen Stein: Die Jungfrau/ welche/ wie vermeldt/ zehen ganzer Jahr keinen Tritt gethan/ hebt an gar fröhlich vnd hurtig vnter diesem Last zugehen bis zu dem Convent; alldort sie sich so stark vnd gesundt/ als vor jemahlen/ befunden hat: Schreyet derothalben vor Freuden auff: Misericordia, Misericordia, Barmherzigkeit/Barmherzigkeit/ich bin vollkommenlich gesund.

Ein nam-
hafte
Wunder
wunderlich
gebietet.

Als man an dem Paternensischen Convent bauete/ ist einem Zimmermann/ als er an einem Baum zimmerte/ die Art auff den einen Fuß gefallen/ denselben also verwundet/ daß ein zimblisches Stuck bloß an einem Häutl gevangen: Der Mann schrye bitterlich/ hat darneben vil vnzimblische Wort auß Ungedult außgestossen: Der heilige Mann laufft dem Geschrey zu/ vnd machet ihm ein gutes Hertz. Sammlet darauff etliche Kräuter/ machet darüber das Zeichen des heiligen Creuzes/ legt solche über die Wunden: Vnd siehe/ in diesem Augenblick wachsen zugleich die verletzte Adern/ Nerven/ Haut vnd Fleisch also vollkommenlich wider zusammen/ daß kein Zeichen oder Wundmahl im wenigsten nicht verblieben ist.

Ein Rebmann lieffe sich vom Horn übergehn/ vnd schlägt seinen eignen Sohn mit einer dreyspitzigen eisenen Gabel also hart auff den

den Kopff/ daß ein Stuck darvon im Kopff steckende blieben ist: die Wunden war groß/ darauß so vil Blut gerunnen/ daß endlich vor Schmerzen vnd Vnkräften der Knab zu Boden gesunken. Der Vatter erschrickt darob hefftig/ trägt grosses Mitleyden vnd Reu im Herzen/ fasset deß Sohns Kopff mit seinen Händen/ vnz erstehet sich das Blut abzuwaschen vnd zustrillen: Aber vmbsonst: Dann er dardurch dem Blut nur bessern Lauff gemacht/ auch da er das Gabelerumb auß dem Kopff zwingen wolte/ zeucht er zugleich das Hirn heraus: Erschrickt darob hefftig vnd sorgt/ der Sohn werde ihme vnter seinen Händen sterben: Führt ihn endlich zu dem heiligen Mann/ vnd fällt ihm zu Füßen. Als diser die grosse Wunden ersehen/ hat er auß Mitleyden geseuffzet vnd gesagt: O wie grümmig ist der Teufel! Dardurch er dem Vatter gnug zuverstehen geben hat/ daß der Teufel ein schädlichere Wunden ihm an der Seel gehauen/ als er dem Sohn am Leib hätte zugesügt. Nach dem er nündem groben Mann ein guts Capittel gelesen/ hat er der Stadt bestellten Wund:Arzt Antoni genandt vnterricht/ wie er disen Schaden heilen solte/ vnd den Sohn zu ihm geschickt/ keiner andern Vrsach/ als daß er das Wunderwerck von sich schieben wolte/ vnd solches natürlichen Mittlen zumessen.

Schwerlich verwundres Haupt geheilet.

Ein Weib zu Paterno mit Namen Aurifica Turra ihres Gesichtes beraubt/ bittet ihren Mann/ daß er bey Francisco Hülf vnd Rath suchen solte. Der Pater verordnet etliche schlechte Sachen/ vnd überschickts bey disem Vottendem blinden Weib: So bald sie selbige gebraucht/ hat sie ihr Gesicht wider erlangt.

Das Gesicht ertheilet.

Ein andere zu Paterno/ Sola Turca genandt/ ward mit einer starcken Kranckheit heimgesucht/ darvon ihre Haut am ganzen Leib Blätterlein gewonnen/ vnd also auffgeschwollen/ als ob ein Wanssenbiß an dem andern wäre: Auch hat dise abscheuliche Sucht deß Gesichtes nicht verschonet. Sie läßt sich dem H. Mann befehlen vnd bitten/ er wolle sich erbarmen: Der Pater schickt ihr einen Apffel sammt einem Stuck Discoten/ so bald solches die krancke Person genossen/ wird sie aller Kranckheit alsbald erlediget.

Groß:Geschwulst vertriben.

Aussag ge-
reiniget.

Noch ein andere Weibsperson / welche mit dem abscheulichen
Aussag (selbiger Orthen S. Lazari Kranckheit) behafft gewesen/
fällt dem H. Mann zu Füßen: Er bringt ihr ein vnachtsame Arz-
ney: So doch wider ein so grosses Elendt kräftig gnug gewe-
sen.

Der Krebs
an einem
Fuss ver-
triben.

Jetztgemeldter Weibsperson Ehemann fasset auß einem so au-
genscheinlichen Wunderwerck ein Herz / kommt auch zu dem heiligi-
gen Mann / sein eignes Vnglück (dann er den Krebs sibenzehen
Jahr an einem Fuss erlitten) zu entdecken / vnd vmb Hülf zu bitten.
Der Pater ermahnet ihn gutes Vertrauen auff GOTT zu stellen /
heilet ihn darauß mit einem Apffel / darüber er vor das heilige Creuz
gemacht hat.

Einen
Sich:brü-
chen
Weib
wird ge-
holffen.

Der H. Mann ward berichte / das ein Sichtbrüchiges Weib
grosses Verlangen truge ihn Persönlich heim zu suchen / wurde aber
wegen Schwere der Kranckheit gezwungen solches zu unterlassen:
Der fromme Pater schickt ihr ein Discot; so bald das Weib dar-
von versucht / ist sie vnverzüglich genesen.

Grossen
Hüftwe-
he vertri-
ben.

Einer mit Namen Salvator Bonus von Paulliano, wird mit
dem schmerzlichen Hüftwehe sehr angefochten / also das er sich fügi-
lich weder rühren noch biegen kunte. Er läst sich zu dem heiligen
Mann in das Convent tragen. Der Pater heist ihn an statt der
Arzney mit sammt seinen Tagwerckern arbeiten. Der Mann ver-
meinte / man spotte nur seiner / vnd ließ sich ohne weiters Begehren
wider mit Verdruss vnd dannen tragen. Darauff ihn die Kranck-
heit vil heftiger / als vor / angestossen / dardurch er gezwungen
worden / sein Heyl wider bey Francisco zu versuchen. Der heilige
Mann läst ihn sein voriges Murren nicht entgelten: Reichet ihm ein
Art / darmit einen Kerschenbaum zu fällen: Der Krancke gibt sich
darein / wird vnter der Arbeit frisch vnd gesundt.

Nicolaus Roulle Inwohner zu Nicaastro ist lange Zeit mit ei-
ner schweren Kranckheit behafft gelegen. Die Aerzt gaben für / er
wäre verzaubert / oder wie man redt / es sey ihm gethan worden.
Der arme Mann läst sich gen Paterno führen / wird von dem heili-
gen

gen Mann mit dem heiligen Creuz bezeichnet / vnd gesundt wider heim geschickt.

Ein Weib wird etliche Monat lang von dem Täglichen Sieber sehr geplagt / darvon sie also am Leib abgenommen hat / daß gleichsam nichts an ihr mehr zusehen war / als Haut vnd Bein / in Summa / sie ward ein wahres Contrafett des leidigen Todts. Es kommt ihr endtlich der heilige Mann in Sinn / vnd gedenckt an seine so viler betrübten Seelen geleiste Gutthaten / schickt derowegen ihr Schwester zu ihm omb Hülff: Der gnadenreiche Vatter gibt diser Vöttin etliche in Eyl zusammen gelesne Kräuter / vnd befehlt / daß / so bald sie in ihrer krankten Schwester Behausung kommen werde / sie dieselben wol absieden / hernach den darvon getruckten Saft oz der Brähe der Schwester zutrincken reichen solle. Auff dise so einfültige Arznei folget alsbald die erwünschte Gesundheit.

Item/das
alltägige
Sieber.

Ein Nicastrensischer Burger / Hieronymus Scotus genant / hatte den hinfallenden Sicktage / so sich bey ihm offte anmeldete. Er kommt zu diesem wunderthätigen Mann Gottes / vnd entdeckt ihm sein Anligen. Dieser heilige Seelen-Arzt ermahnet ihn vor gütlich / an sein voriges / übels vnd sträffliches Leben zudencken. Nach angewendter Seelen Cur greiffet er auch zu der Leiblichen / vnd befehlt / daß er Steinmünzen lesen vnd brauchen solle. Mit deren Gebrauch hat dise schwere Kranckheit ihr Endschaft genommen.

Der hin
fallende
Sicktage
curirt.

Ein Weib zu Cantanzara wohnende / wird von dem Blutgang offtermahls geplagt: Daher sie sehr von ihren Kräfften kommen. Unser himmlischer Arzt heiff sie zerstoßnen Petersill essen / hat ihr darmit das Blut gestillet.

Blutgang
gestillet.

Ein Kovitensischer Burger wird von einem Augfell an seinem Gesichte verhindert. Er sucht den heiligen Mann zu Paterno heim. Dieser dunckt ein Baumwoll in das geweyhte Wasser / hernach in einen vngelöschten Kalch / schmieret darmit das Aug / vnd ertheilt demselben wider sein vollkommliches Gesicht mit grossen Verwunderung des Burgers / welcher vermeint / daß ihm durch dises Wi-

Augenfell
vertriben.

drige vnd allem Ansehen nach mehr schädliche Mittel das Gesicht eher sollte benommen werden: Aber Gott vnd seinen Dienern dienen alle Sachen ohne Unterscheid zu ihrem Wolgefallen vnd Willen.

*Schwerer
Athem o:
der Enge
der Brüst
geöffnet.* Als der heilige Franciscus durch Neapolis nach Rom reisete / war damahls in selbiger Stadt ein Weib mit Namen Margarita / welche ein solche Enge vmb die Brüst erlitt / das sie vermeinte zu ersticken / dann sie offtermahls zween oder drey ganzer Tag sprachlos gelegen. Nach dem sie des heiligen Manns Ankunfft erfahren / ist sie alsbald zu ihm vmb Hülff kommen. Diser heilige Arzt benennet ihr etliche geringe vnd kleine Kräuter / auß welchen sie einen Salat machen vnd essen solle. Sie antwortet / wie sie vilmahls gehört habe / das zu solcher Kranckheit dergleichen scharffe Speisstein nichts gedeyen / sonder mehr schaden sollen: Aber er bittet / das sie ihme trauen wölle / es werde ihr nicht übel bekommen. Reichet ihr darzu noch zween Aepffel sammt einem Stuck Biscot / welches sie sammt dem verordneten Salat essen solle. Das Weib gehorsamet / vnd befindet / das ihr diß alles trefflich wol bekommen.

Anna von Armorica Königin in Franckreich wird mit einer schweren Kranckheit angegriffen / darob alle Doctores verzweifleten. Nach dem sie solches gemerckt / wird alsbald zu dem heiligen Mann geschickt / daher Gott für dero Gesundheit bitten wolte. Der heilige Vater übergibt dem Postilion / so von der Königin abgesendet worden / etwas von Früchten / die sie niessen solle. Die Doctores, so damahls zugegen waren / als des H. Manns Präsent überreicht worden / als sie gesehen / das die Königin nach den überschiedten Aepfflen ganz begierig griffe / haben sie ihr deren Niessung stark widerrathen / im Bedencken / das die Kranckheit ihren Vrsprung auß der Kälte des Magens genommen / so durch die Frucht erst gemehret würde. Aber die Königin lächlet über diser Doctoren Kleinmütigkeit / vnd auß der Natur hergezognen Discurs / gibt zur Antwort: Ich will darvon essen / weil sie mir der fromme Pater geschickt hat: Vnd ihr sollet für gewiß wissen / das mir nichts

nichts übel darauß entstehen werde. Wiedann der Ausgang erwisen: Dann so bald sie angefangen von bemeldter Frucht zuessen/ haben sich alsbald in Beyseyn der Doctoren die Schmerken in dem Magen gesetzt/ vnd ist in wenig Tagen vmb die Königin besser worden.

Einem fürnemmen Turonensischen Kauffmann ist ein schwerer Fluß in den Hals gefessen/ darvon er inn vnd außwendig also geschwollen/ daß er mit grosser Beschwerd vnd Schmerken kaum etwas wenig hinab lassen kunt. Die Aerzt fälleten allerley Vertheil über dise Kranckheit/ kamen allein in dem übereins/ die Sach müste gewiß übel außschlagen. Die Verühmtesten vnter ihnen hielten es für ein Kropffsucht/ gaben ihme disen Rath/ daß weil alle Königen in Franckreich von **GOTT** ein sonderbare Gnad dergleichen Kranckheiten zu heilen verlyhen worden/ er sich zur Ankunfft Königl. Majest. nacher Tours begeben/ vnd von Königlicher Hand berühren lassen solte. Der Krancke Mann kommt disem Rath nach/ stellte sich mit andern Presthaften ordentlich für den König/ von welchem er zwar angerühret/ aber nicht mit den andern geheilet ward. Hergegen nimmt das Ubel von Tag zu Tag zu/ daher er ganz vngedultig in einen solchen Vnmuth gerathen/ daß ihm die Melancholy mehrers zuschaffen gab/ als die Kranckheit selbst: biß ihm endlich seiner Befreundtin eine deswegen hart zugesprochen vnd ihne ermahnet/ daß er **GOTT** mit seiner Vngedult zu grösserm Zorn nicht anreizen solle: Der Sachen wurd besser geholfen werden/ wann er darfür **GOTT** vmb Hülf anrufen/ vnd bey seinem Diener dem heiligen Francisco vmb Fürbitt anhalten wurde. Der Kranck läßt ihm disen Rath gefallen/ vnd kommt zu dem H. Mann in das Convent zu Pleß bey Tours/ weil er damahls dort wohnte. Diser schreibt ihm ein Geistliche Diät für; nemblich ein Fasten alle Freytag durch ein ganzes Jahr neben andern heylsamen Lehren vnd Ermahnungen. Der Krancke nimmt es alles an/ vnd stellet es in das Werck mit seinem höchsten Trost vnd Nutzbarkeit: Dann noch im ersten Monat er sich seines Zustandts befreyet befunden.

Ein schwere Kranckheit darob die Aerzt verzeifflet/ wird auff wunderbarliche Manier curirt.

Ein

Ein Jüngling drey oder vier vnd zwanzig Jahr alt zu Paris von fürnemmen Ehrlichen Eltern geböhren / hat ihme auß Eingebung Gottes disen heiligen Orden der Minsten Brüdern außerswählt / weil er aber sorgte / er möchte etwan in seinem Heimet von den Blutsfreunden / oder andern Bekandten überlossen / vnd von seinem guten Vornemmen abgehalten werden / hat er sich nach Turon zu begeben entschlossen / alldort dem Göttlichen Dienst vnter der Zucht vnd Händen des heiligen Manns fäglicher abzuwarten. Begibt sich derohalben mit andern zween Religiösen dises Ordens auß dem Nigeonenfischen Convent bey Paris auff den Weeg: Den ersten Tag hat sich entweder auß List vnd Betrug des Teufels / oder auß Anordnung Gottes / der dises Jünglings Andacht vnd Beharlichkeit vielleicht also probieren wolte / zugetragen / daß als gemeldter Jüngling sich kleiden / vnd zur Reif rüsten wolte / er sich mit einer Glufen vngesehr in die Handt gestochen / welches er anfänglich nicht geachtet / weil nichts vom Blut darauß erfolgt ist: Zu Abendts erhebt sich an selbigem Ort ein so grosser Schmerz / daß er die nachfolgende Nacht kein Viertelstundt hat schlaffen können: Des Morgens frühe ist ihm die außser Handt sehr auffgeschwollen / vnd an selbigem Ort die böse Feuchtigkeit anfangen wollen zu eytern. So wol zu Abendt als den Morgen haben die Wundarst daran gemeisteret / aber so vil nicht verhüten können / daß der Brandt nicht darzu schläge / ehe sie gen Turon kommen. Die Hitz war so groß / daß wol befeuchte vnd darüber geschlagne Tücher alsbald außstrückneten. Wie sie zu Turon ankommen / hielt der König damahls alldort Hoffhaltung / von welchem / wie oben vermeldt / das Convent nicht weit entlegen ist: Der gute Pater hielt für ratsam samb disen Jüngling den Königlichem Leib Medicis vnd Wundarstent fürzustellen / daß sie ihr Vrtheil darüber geben / nach dem man sich richten kunte. Der Fürnemste vnter ihnen hielt darfür / daß kein anders Mittel dises Jünglings Leben zu retten übrig seye / als daß die Hand zeitlich abgenommen werde / auff daß der Brandt nicht zu dem Herzen schlage. Die Religiösen kehren ganz traurig mit dem

Kran

Krancken wider in ihr Convent, vnd erzehlen ihrem heiligen Vatter das gesprochne Urtheil. Der mildreiche Vatter läst den Jüngling für ruffen / vnd den Schaden entblößen / welcher allen Zusehenden grossen Grausen / zugleich auch hefftiges Mitleyden verursachte hat: Legt ein Stücklein Schwamm darcin / deckts mit zweyen oder dreyen Blättern / welche er im Garten auffgelesen hat / zu / vnd verbindet den Schaden mit einem leinenen Tuch / mit tröstlicher Ermahnung / daß er auff GOTTES Glauben vnd Vertrauen setzen solle. Den andern Tag wird der Jüngling mit grosser Verwunderung der Königlich-Leib-Doctoren vnd Wund-Ärzten ganz schadlos gefunden / dahero diß Miracul alsbald zu Hof vnd überall erschollen / vnd also ruchtbar worden / daß jederman dem Convent zugeloffen / den zusehen / an deme dises Wunder geschehen war. Dann je mehr die Demuth des heiligen Manns solches begunte zu verbergen / je mehr hat es die Natur vnd Kunst / welche beyde an dissem Schaden verzweifflet / geoffenbahrt. Der Jüngling hat zur Dancksagung dises H. Ordens-Habit angenommen / die so wunderbarlich widerholte Gesundheit zu GOTTES Ehr all sein Lebtag zu verwenden.

Ein ehrliche Matron zu Turon wird von einem hitzigen Fieber sehr hergenommen / die Doctores haben ihr vilfältige Arzney vnd Aderlaß verordnet / aber nichts wolte helfen. Sie fährt ihr zur Gedächtnuß die vilfältige von disem heiligen Mann gewürckte Miracula / gehet also in die Kirchen selbigen Convents / weil sie aber ihn nicht sehen / noch zu ihm kommen möchte / da sie doch wol wußte / daß er gewiß in der Kirchen wäre / hebt sie überlaut anzuschreyen: Heiliger Mann / mach mich gesundt. Die tieffe Demuth kune dises Geschrey nicht länger anhören / sonder tribe den heiligen Mann auß der Kirchen. Die Niebrüder / so dises an den heiligen Mann vermerckt / haben dem Weib zugeredt / vnd verweisen ihr dises vngestümme Geschrey / kommen doch auff ihr Anhalten wider zu ihrem Vatter / vnd bitten für diselende Creatur ; denen er zur Antwort geben hat: Wer ist heilig außser GOTT? Stehet es dann im

P Ver:

Das hitzige Fieber vertriben.

Vermögen einer Creatur Miracula zuwürcken? Ruffe sie Gott an/ derselbe kan ihr helfen. Das Weib wolt sich mit diser Antwort nicht abthädigen lassen/ begehrt inständig mit ihme zureden: Der heilige Mann läst sich von der Lieb überwinden/ vnd kommt zu ihr. So bald sie ihn noch von Weitem hergehendt gesehen/ schreyet sie ihm zu: Herz hilff mir/ du heiliger Mann erbarmedich meiner. Der liebreiche Pater heist sie auffstehen/ vnd gibt ihr einen guten Verweiss/ rechnet es doch endlich ihrer Einfalt zu/ vnd ermahnet sie steiffes Vertrauen auff GOTT zuschöpfen. Das Weib schreyet immerdar fort vmb Gesundheit/ vmb Gesündtheit. Wieder heilige Mann disen Eyser gesehen/ hat er ihr geantwortet: So bald dich wider das Fieber angreifen will/ so thue alsbald einen guten und starcken Trunct Wein. Die Matron gehet darauff zu ihren gewöhnlichen Doctoren/ vnd zeigt ihnen des heiligen Manns Befelch an/ welche ihr dises zuthun bey Gefahr vnd Verlust des Lebens misrathen vnd verbotten haben/ sie aber gab ihnen diese Antwort: Alles/ was mir diser heilige Mann zuthun gebotten hat/ will ich verrichten/ vnd laß mich euere glatte vnd schöne Fürwandt nicht abhalten. Verrichtet darauff den Befelch/ vnd wird von dem leidigen Fieber alsbald erlediget.

Das hitzige Fieber widerumb surtz.

Nicht weit von Turon hat ein Schottländer mit Namen Robinetus Scorzele gewohnt/ diser wird von einem hitzigen Fieber sehr gequälet. Es rathete ihm einer/ er solte sich dem heiligen Mann befehlen: Der Krancke läst ihm disen Rath gefallen/ vnd ersucht den Rathgeber selbst/ er wolle ihm die Freundschaft erzeigen/ vnd an seiner statt/ weil er je Kranckheit halber nicht abkommen könnte/ den heiligen Mann begrüßen. Der verwilliget es/ vnd kommt in das Plessische Convent zu dem heiligen Mann/ welcher ihm ein Brodt/ sammt etlichen Kräutern mitgeben/ vnd gesagt: Gehe/ vnd bringe dises deinem francken Freund/ thue ihme auch zu wissen/ daß er in kurzer Zeit mit Gottes Hülff seiner Kranckheit genesen werde. Der Krancke empfängt dises mit Freuden/ brauchts vnd wird gesund.

Ein

Ein kleine Zeit zuvor hat der H. Vatter gleicher gestalt obgemeldten Schottländers Eiden mit etlichen dargeschickten Kräutern zur vorigen Leibsgefundtheit gebracht.

Von dem wunderthätigen Gewalt / so Gott dem H. Francisco de Paula über das Firmament des Wassers verlyhen hat.

Das sechzehende Capittel.

Lest allen Göttlicher Schrift Erfahren wol bekandt / wie sich der Allmächtige Gott des Elements des Wassers zu Erzeugung seiner vnermessenen Macht vnd Güte vilfältig gebraucht habe. Was auch der Sohn Gottes in Menschlicher Gestalt für grosse Geheimnuß im Wasser gewürckt / vnd der Wese hinterlassen! Als da er / zu einem Exempel / das nothwendigste Sacrament des Tauffs an dem Wasser / so er zuvor geheiligt / eingesetzt: Nebendem hat er auch Wasser in Wein verwandelt / auff dem Wasser hat er geprediget / vnd fischet die allerzierlichsten vnd stärckesten Grundsäulen seiner Kirchen / nemblich Petrum vnd Andream, Ioannem vnd Iacobum. Matth. 4. Das Samaritanisch Fräulein hat er bey dem Wasserbrunn zum Glauben vnd Buß gebracht. Joan. 9. Dem von Geburt blinden Mann verleyht er bey dem Brunnen Siloë das Gesicht. Matth. 8. c. 14. Er erzeigt seinen Allmächtigen Gewalt über das Wasser / da er gebotte den Winden vnd dem Meer / deme sie gehorsamen. cap. 21. Nachdem er von dem Tode erstanden / ist er seinen Jüngern auff dem Wasser erschienen / vnd darob / als auff einer schönen trucknen Wiesen hergeschwäbt. Marc. 6. Dise Freyheit hat er dem heiligen Petro vnd andern seinen Geliebten mehr verlyhen / vnd sonderlich vnserm heiligen Francisco de Paula, welcher solche Thaten in vnd mit dem Wasser gewürckt hat / daß alle im Neuen vnd Alten Testament verzeichnete Wunderwerck von ihm wider seynd erneuert vnd nachgethan worden / wie solches auß nachfolgenden wahrhafften Exemplen abzunehmen ist.